

Veranstaltungen im Sommersemester 2022

Montags, 12:00-14:00 (00/1010, Deutschhausstraße 3)

Seminar: Von Wilhelm Busch bis Meme: Erzählen mit Bild und Text

‚Text‘ und ‚Bild‘ bezeichnen zwei unterschiedliche Zeichensysteme, doch rezipieren wir nicht erst heute häufig Bilder zusammen mit Texten, Texte zusammen mit Bildern. Im Umkreis der Literatur begegnen seit langem schon Bild-Text-Kopplungen, mit denen eine Geschichte erzählt wird und die sich sowohl durch ein wechselseitiges Abhängigkeitsverhältnis beider Zeichensysteme als auch durch die Dominanz des Bilds auszeichnen.

Wir wenden uns den Begriffen ‚Text‘, ‚Bild‘ und ‚Intermedialität‘ zu, ehe wir exemplarisch mehrere Phänomene aus ihrer Entstehungszeit heraus untersuchen und uns fragen, wie im Zusammenwirken von Bild und Text erzählt wird. Wir lesen Bildergeschichten von Wilhelm Busch sowie frühe Comics im Kontext der Medienentwicklung des 19. Jahrhunderts, eine Graphic Novel, die zugleich Literaturadaption ist, ehe wir uns schließlich mit den allgegenwärtigen Memes befassen, die manchmal, aber nicht immer, Textanteile besitzen und erzählen können, aber nicht müssen.

Kaufen und lesen Sie bitte schon vor Semesterbeginn E.T.A. Hoffmanns Text „Der Sandmann“ (ausschließlich in dieser bei Reclam erschienenen Ausgabe: Stuttgart 1986 u.ö. ISBN 9783150002308) sowie die Graphic Novel von Dacia Palmerino und Andrea Grosso Ciponte: Sandmann. Frankfurt am Main 2018 (ISBN 978-3-945400-03-6).

Ausführliche Informationen zu dieser Veranstaltung erhalten Sie unter https://marvin.uni-marburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=searchCourseNonStaff-flow&_flowExecutionKey=e6s57

Dienstags, 10:00-12:00 (00/1010, Deutschhausstraße 3)

Seminar: Der Mythos des Narziss von Ovid bis Instagram. Literatur, Psychologie, Kulturkritik

Jeder kennt die Geschichte von dem schönen Jüngling, der sich nach seinem Spiegelbild verzehrt und schließlich an unerfüllter Liebe stirbt, nachdem er potenzielle Geliebte zurückgewiesen hat. Ovid hat sie in seinen „Metamorphosen“ vor zweitausend Jahren erstmals wirkmächtig erzählt, Literatur und Bildende Kunst haben sie immer wieder aufgegriffen. Hatten der Narziss-Mythos und poetologische Reflexionen („Alle Dichter sind Narziss“, so August Wilhelm Schlegel) schon früh zueinander gefunden, so erlebte Narziss vor 100 Jahren sein eigentliches Comeback: Sigmund Freud definierte ‚Narzissmus‘ als Persönlichkeitsstörung mit oft toxischen Folgen. Seit der Jahrtausendwende ist Narziss endgültig in aller Munde, gilt der ‚Narzisst‘ nicht selten als der Repräsentant westlicher Kultur überhaupt mit den sozialen Medien als Bühne.

Wir lesen Ovid und einige Highlights aus der Zeit vor 1900, sodann Oscar Wilde, Lou Andreas-Salomé, Sigmund Freud und Thomas Mann, stellvertretend für die Zeit um 1900, sowie Texte der Gegenwart. Zudem fragen wir exemplarisch danach, wie Mythen funktionieren, wie sie tradiert und umgeschrieben werden („Arbeit am Mythos“), namentlich in der Psychoanalyse

und in der jüngeren Kulturkritik, sowie nach der kulturgeschichtlichen Wirksamkeit des Mythos von Narziss überhaupt.

Kaufen und lesen Sie bitte schon vor Semesterbeginn die beiden folgenden Texte in genau den genannten Ausgaben: Thomas Mann: Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull. Der Memoiren erster Teil. Frankfurt a. M. 2014 u.ö. ISBN 978-3-596-90417-4; sowie: Kristen Roupenian: Cat Person. In: dies.: Cat Person. Stories. Berlin 2020. ISBN 978-3-7466-3729-7.

Ausführliche Informationen zu dieser Veranstaltung erhalten Sie unter https://marvin.uni-marburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=searchCourseNonStaff-flow&_flowExecutionKey=e6s54